

# Ex-post-Evaluierung – Indien

**Sektor:** Umweltpolitik und Verwaltung (41010)  
**Vorhaben:** Umweltkreditlinie SIDBI (BMZ-Nr. 2007 66 295)\*, Begleitmaßnahme (BMZ-Nr. 2007 70 305)  
**Träger des Vorhabens:** Small Industries Development Bank of India (SIDBI)



## Ex-post-Evaluierungsbericht: 2016

	Vorhaben (Plan)	Vorhaben (Ist)	BM (Plan)	BM (Ist)
Investitionskosten (gesamt) Mio. EUR	38,50	38,50	0,20	0,25
Eigenbeitrag Mio. EUR	0	0	0	0
Finanzierung Mio. EUR	38,50	38,50	0,20	0,25**

\*) Vorhaben in der Stichprobe 2016, \*\*) im Jahr 2012 erfolgte eine Mittelaufstockung um 50.000 EUR

### Kurzbeschreibung:

Das Vorhaben war eine Fortführung der im Jahr 2014 evaluierten Umweltkreditlinie SIDBI III. Kleinsten, kleinen und mittelgroßen Unternehmen (KKMU) in Indien sollten Anreize gegeben werden in umweltschonende Produktionsverfahren und nachhaltige Entsorgungslösungen zu investieren. Im Rahmen des Vorhabens wurden sowohl Investitionen in integrierte Maßnahmen (u.a. Einsatz modernerer Maschinen, die eine geringe Umweltbelastung mit sich bringen) als auch so genannte "End-of-Pipe" Lösungen (z.B. Kläranlage, Entsorgungseinrichtungen) gefördert. Zum Zweck der Refinanzierung der Umweltinvestitionen wurde der SIDBI ein FZ-Entwicklungskredit (zinsverbilligtes Darlehen) in Höhe von 38,5 Millionen Euro gewährt. Das Vorhaben schloss eine Begleitmaßnahme mit ein, in deren Rahmen die SIDBI bei der Umsetzung der Kreditlinie unterstützt wurde.

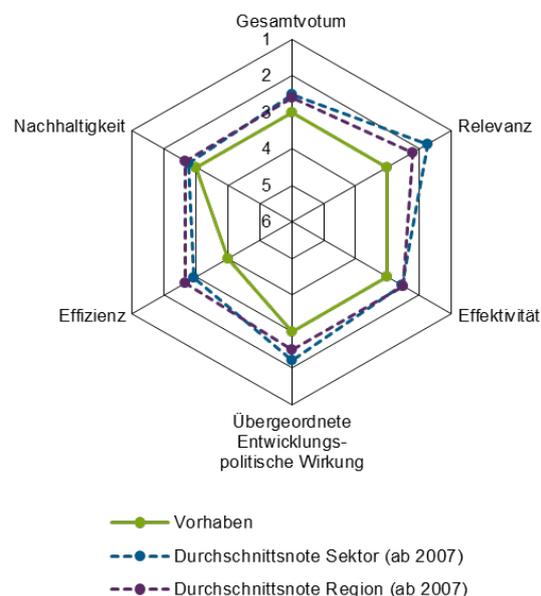
**Zielsystem:** Übergeordnetes entwicklungspolitisches Ziel war es, einen Beitrag zur Reduzierung von Umweltbelastungen durch industrielle Schadstoffe und der damit verbundenen Gefährdung der menschlichen Gesundheit zu leisten. Gleichzeitig sollte die Einführung von Finanzprodukten, die eine Reduktion oder Vermeidung von Umweltemissionen bezwecken, unterstützt werden. Programmziel des Vorhabens war die Erhöhung i) von Investitionen in umweltschonende Produktionsverfahren und nachhaltige Entsorgungslösungen durch KMU, ii) des Beitrags indischer KKMU zu einem ökologisch nachhaltigen Wirtschaftswachstum und iii) die Erweiterung des Finanzierungsangebots der SIDBI.

**Zielgruppe:** Zielgruppe des Vorhabens waren indische KKMU, die Ersatzinvestitionen in umweltgerechte Herstellungsweisen und Technologie beabsichtigen oder schadstoffreduzierende Maßnahmen ergreifen (z.B. Entsorgungsunternehmen).

### Gesamtvotum: Note 3

**Begründung:** Aufgrund des hohen Anteils an Investitionen mit positiven Umweltaspekten bzw. -wirkungen werden Projektzielerreichung und entwicklungspolitische Wirkung als zufriedenstellend bewertet. Das adressierte Problem ist im indischen Kontext zwar hoch relevant, das Vorhaben war jedoch angesichts einer im vorliegenden Umfeld unrealistischen Zielsetzung (nur Ersatz- und keine Erweiterungsinvestitionen), der Konkurrenz durch andere Geberlinien und unzureichender Abgrenzung von einer parallelbetriebenen FZ-Energieeffizienzkreditlinie beim gleichen Träger suboptimal konzipiert, weshalb die Relevanz nur knapp als zufriedenstellend bewertet wird. Auch die Vergabeprozesse waren ungenügend in bestehende Prozesse des Trägers integriert, so dass die Effizienz nicht zufriedenstellend ist. Das gesamte Vorhaben wird vor diesem Hintergrund insgesamt als gerade noch zufriedenstellend eingestuft.

**Bemerkenswert:** Die Parallelfinanzierung einer Umwelt- und Energieeffizienzkreditlinie beim gleichen Träger führte zu Unklarheiten bei der Abgrenzung bezugsberechtigter Investitionen.



# Bewertung nach DAC-Kriterien

## Gesamtvotum: Note 3

### Relevanz

Der Ansatz, durch die Einführung einer Umweltkreditlinie für kleinste, kleine und mittelgroße Unternehmen (KKMU) einen Beitrag zur Verringerung der Umweltverschmutzung in Indien zu leisten, ist unverändert schlüssig. Der KKMU-Sektor ist für etwa 70 % der industriellen Umweltverschmutzung verantwortlich; gemäß nationaler Entwicklungsstrategie liegt die Hauptursache der von KKMU ausgehenden Umweltschäden bei den ineffizienten und veralteten<sup>1</sup> Technologien. Neben unzureichender Kenntnis über die betriebswirtschaftlichen Anreize umweltschonender Technologien liegt ein zentraler Grund für ausbleibende Investitionen bei dem mangelnden Zugang indischer KKMUs zu adäquaten Finanzierungsangeboten. Eine Kreditlinie, die explizit auf die Verringerung von Umweltemissionen abzielte, wurde zum Zeitpunkt der Projektprüfung noch nicht angeboten. Hier setzte das Vorhaben sinnvoll an. Das Vorhaben fügte sich zum Zeitpunkt der Projektprüfung schlüssig in die nationale Entwicklungsstrategie ein. Gleichzeitig ist kritisch anzumerken, dass Klimaschutzthemen (vor allem Energieeffizienz) für die indische Regierung zum Zeitpunkt der Projektprüfung wie auch zum heutigen Tag höhere politische Relevanz genießen als Themen des Umweltschutzes.

Die Small Industries Development Bank of India (SIDBI), zentrales staatliches Förderinstitut für den indischen KKMU-Sektor, fungierte als Darlehensnehmer und Projektträger. Die SIDBI hat in den letzten Jahren ihr Förderprofil als Umweltbank für den KKMU-Sektor zunehmend geschärft. Mit der SIDBI wurde also auf jeden Fall die richtige Durchführungsorganisation gewählt.

Aus heutiger Sicht war jedoch das Anreizsystem unzureichend mit der Zielsetzung des Vorhabens abgestimmt. Ziel des Vorhabens war es, KKMU Anreize zu geben, Ersatzinvestitionen in umweltschonende Herstellungsweisen vorzunehmen; die Endkredite sollten jedoch nur etwa 100 Basispunkte unter dem Marktzins liegen. Der Ersatz bzw. die Verschrottung alter Maschinen zum Zeitpunkt der Anschaffung einer neuen Maschine ist einzelwirtschaftlich in der Regel nicht rentabel, wenn die alte Maschine noch funktionsfähig ist. Vor dem Hintergrund des starken Wachstums des KKMU-Sektors, des gering ausgeprägten Umweltbewusstseins und der wachsenden, aber unverändert schwachen Kontrolle der Einhaltung von Umweltstandards durch den Gesetzgeber hätten die Kredite für die Endkreditnehmer substantiell subventioniert sein müssen, um diesen Anreize zu geben, alte Maschinen zu verschrotten und reine Ersatzinvestitionen zu tätigen.

Außerdem war die Umweltkreditlinie suboptimal platziert, denn parallel zur FZ-Umweltkreditlinie betrieb die Japan International Cooperation Agency (JICA) eine sehr breit aufgestellte Energieeffizienz-Kreditlinie, deren Darlehen an die SIDBI bessere Konditionen hatte, die ein größeres Volumen aufwies und deren Vergabekriterien einfacher waren als die der FZ-Linie. Dies war zum Zeitpunkt der Programmprüfung bekannt, wurde jedoch bei der Konzeption der Umweltkreditlinie, z.B. in Form von ähnlichen Vergabekriterien oder eines - wenn innerhalb der FZ-Richtlinien möglich - vergleichbar hoch subventionierten Darlehens, nicht einbezogen. Außerdem betrieb die FZ parallel zur Umweltkreditlinie eine Energieeffizienzlinie. Die Linien sollten vom gleichen Durchführungsconsultant betreut werden, waren sich in ihrer Zielgruppe sehr ähnlich, unterschieden sich jedoch in ihrem Fokus (Klima- vs. Umweltschutz). Der Träger selber unterscheidet jedoch nicht zwischen Energieeffizienz- und Umweltkreditlinien, sondern betrachtet diese als ein und dasselbe Geschäftsfeld. In Anbetracht dieser Tatsache und vor dem Hintergrund des noch geringen Bewusstseins für Umwelt- und Klimaschutz in Indien ist es nur dann sinnvoll, zwei ähnliche Kreditlinien beim gleichen Träger zu betreiben, wenn diese über ihre Vergabekriterien oder die Zielgruppe klar voneinander unterschieden werden können.

Eine Aus- und Fortbildungsmaßnahme begleitete das hier evaluierte Vorhaben; die Begleitmaßnahme war in ihrer dualen Ausrichtung - Unterstützung des Trägers wie auch der Endkreditnehmer - aus heutiger Sicht sinnvoll konzipiert. Allerdings war sie von Beginn an dafür im Volumen sehr knapp bemessen.

---

<sup>1</sup> Government of India Twelfth Five Year Plan (2012-2017), Volume I & II

Zusammenfassend wurde ein hoch relevantes Problem in einer unter den gegebenen Umständen suboptimalen Weise mit unrealistischen Zielen (Ersatzinvestitionen statt umweltgerechte Erweiterungsinvestitionen) angegangen, so dass die Relevanz insgesamt nur als gerade noch zufriedenstellend bewertet werden kann.

### Relevanz Teilnote: 3

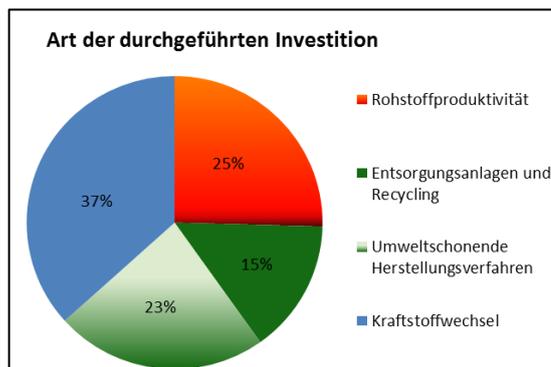
#### Effektivität

Ziel des Projekts war (i) die Erhöhung von Investitionen in umweltschonende Produktionsverfahren und nachhaltige Entsorgungslösungen, (ii) die Erhöhung des Beitrags, den indische KKMU zu einem nachhaltigen Wachstum leisten, und (iii) die Erweiterung des Finanzierungsangebots der SIDBI.

Entsprechend der bei Projektprüfung festgelegten Indikatoren 1 und 2 konnte das Projektziel nur zu Teilen erreicht werden:

Indikator	Ex-post-Evaluierung
(1) Ersatzinvestitionen von mindestens 48 Mio. Euro wurden durch die Endkreditnehmer zwei Jahre nach der vollen Auszahlung der Kreditlinie getätigt	Nicht erreicht (s.u.)
(2) Die Brutto-NPA-Quote der SIDBI beträgt max. 2%	1,51 % (erreicht)

Die Mittel der Umweltkreditlinie in Höhe von 38,5 Mio. Euro wurden vollständig ausgezahlt. Die Vorgabe, dass der Darlehensnehmer mindestens 25 % der Investitionskosten trägt, wurde nach Angaben des Trägers eingehalten, so dass Investitionen von mindestens 48 Mio. Euro getätigt wurden. Es konnte allerdings von der SIDBI nicht nachgehalten werden, ob die Kredite tatsächlich für Ersatzinvestitionen eingesetzt wurden. Nur bei etwa 15 % der finanzierten Investitionen (Investitionen in Entsorgungseinrichtungen und Recycling) kann plausibel angenommen werden, dass es sich um Ersatzinvestitionen gehandelt hat. Schon bei dem Vorgängervorhaben hat sich gezeigt, dass im indischen KKMU-Kontext Erweiterungsinvestitionen die Norm und Ersatzinvestitionen eher eine Ausnahme darstellen.



Eine qualitative Auswertung der Investitionen zeigt auf, dass insgesamt 38 % der Mittel zur Refinanzierung von Investitionen in umweltschonende Technologien und nachhaltige Entsorgungslösungen verwendet wurden. Weitere 37 % der Mittel entfielen auf die Finanzierung von Kraftstoffwechseln bei Fahrzeugen, d.h. der Umstellung von Diesel- auf Erdgasbetrieb, und 25 % der Investitionen auf Maschinentypen, die vor allem eine Steigerung der Rohstoffproduktivität zum Ziel haben und bei denen die Berücksichtigung von Umweltbelangen kaum eine Rolle spielt.

Insgesamt ist festzuhalten, dass etwa 75 % der Mittel für "Umweltinvestitionen" eingesetzt wurden. Kritisch ist anzumerken, dass die Zielgruppe (KKMUs des produzierenden Gewerbes) nur in Teilen erreicht werden konnte. 25 % der Investitionen entfielen auf KKMUs des Dienstleistungssektors. Indikator 2, der die Portfolioqualität abdeckt, konnte problemlos erreicht werden.

Die Begleitmaßnahme hatte zum Ziel, die SIDBI bei der Umsetzung der Kreditlinie zu unterstützen und den Endkreditnehmern Anreize zu umweltschonenden Investitionen zu geben. Letztendlich musste ein großer Teil der Aktivitäten des Consultants darauf verwendet werden, Durchführungsrichtlinien (Software-Tool zur Quantifizierung der Umweltwirkungen, Positivliste) zu entwickeln und die Kreditsachbearbeiter in den Filialen der SIDBI bei der Bewertung von Kreditanträgen zu unterstützen. Die Beratung der Endkreditnehmer hat in der Umsetzung zu wenig Beachtung gefunden.

Nach Abwägung der Verfehlung des Zielindikators 1 und der nur teilweisen Erreichung der Ziele der Begleitmaßnahme mit dem hohen Anteil an Investitionen, die Umweltbelange explizit berücksichtigen, wird die Effektivität mit "zufriedenstellend" bewertet.

### Effektivität Teilnote: 3

#### Effizienz

SIDBI arbeitet ohne laufende Subventionen und gehört zu den effizientesten national vertretenen Banken. Mit 15 Regionalbüros, 80 Filialen und insgesamt knapp 1.100 Mitarbeitern hat SIDBI im Geschäftsjahr 2015/2016 eine Bilanzsumme von rd. 8,8 Mrd. Euro (Stand: März 2016) erreicht. Dies ist auf das Geschäftsmodell (Durchleitung von Mitteln durch Partnerfinanzinstitutionen), die hohe Qualifikation der SIDBI-Mitarbeiter sowie eine schlanke und zweckmäßige Organisation zurückzuführen. Im November 2009 wurde von SIDBI ein Kompetenzzentrum für Umwelt- und Energieeffizienz eingerichtet ("Energy Efficiency Cell"), das zwischenzeitlich zu einer eigenen Geschäftssparte ("Energy Efficiency Vertical") mit 12 Mitarbeitern ausgebaut wurde.<sup>2</sup> Sowohl die FZ-seitige Umwelt- als auch die Energieeffizienzkreditlinie wurden von diesem Geschäftsbereich betreut.

Insgesamt verlief die Nachfrage nach den Mitteln der Kreditlinie schleppend; die Kreditlinie konnte erst im Dezember 2013 vollständig ausgezahlt werden, somit 10 Monate später als ursprünglich vorgesehen. Verzögerungen ergaben sich in Folge der zu komplizierten Vergabeprozesse der Kreditlinie. Das eingeführte Software-Tool zur Beurteilung der Förderfähigkeit wurde von den Kreditsachbearbeitern der SIDBI nicht genutzt, da diese weder mit dem Format des Tools noch mit dem inhaltlichen Anspruch, die Umweltwirkungen rigoros zu quantifizieren, vertraut waren. Befragungen der Kreditsachbearbeiter der Filialen ergaben, dass sich diese ohne technisches Wissen nicht in der Lage sahen, das Tool zu nutzen. Zudem stiegen im Verlauf des Projekts die Kosten zur Absicherung des Wechselkursrisikos an, so dass die Profitmarge seitens der SIDBI letztendlich sehr gering (deutlich unter 1 %) ausfiel. Dies hat aus nachvollziehbaren Gründen das Interesse der SIDBI-Mitarbeiter, komplexe Vergabeprozesse auf sich zu nehmen, geschmälert, umso mehr da höher subventionierte Linien anderer Geber parallel betrieben wurden. In Anlehnung an die Prozesse anderer Geber wurde im Verlauf des Projekts eine Positivliste förderungswürdiger Technologien eingeführt, was sich positiv auf den Mittelabfluss und die Effizienz des Vorhabens ausgewirkt hat.

Neben den komplexen Vergabekriterien hat der Parallelbetrieb der FZ-Energieeffizienz- und der Umweltkreditlinie die Produktionseffizienz des Vorhabens geschmälert. In Folge der sehr ähnlichen Ausrichtung der FZ-Linien war es bis zum Ende des Vorhabens nicht möglich, den Filialmitarbeitern der SIDBI den Unterschied zwischen der Energieeffizienz- und der Umweltkreditlinie plausibel darzulegen. Dies führte dazu, dass in einer sehr hohen Zahl von Fällen (bei 70 von insgesamt 312 Kreditanträgen) die Kreditsachbearbeiter um technische Unterstützung des Teams des Durchführungsconsultants baten. Außerdem gingen die SIDBI-Mitarbeiter in den Filialen teilweise davon aus, dass die "strengerer" Vergabekriterien der Energieeffizienzlinie auch für die Umweltkreditlinie galten.<sup>3</sup> Letztendlich wurden im Rahmen der FZ-Energieeffizienz- und der Umweltkreditlinie teilweise die gleichen Investitionstypen finanziert.

Die Begleitmaßnahme wurde von der SIDBI selber koordiniert. Aus heutiger Sicht war sie schlecht terminiert, da die Verträge mit den Durchführungsconsultants erst abgeschlossen wurden, als schon ein Teil der Kredite ausgezahlt war. Es erwies sich als schwierig, in einer schon laufenden Kreditlinie Vergabeprozesse zu etablieren, und das Team des Consultants musste unter hohem Zeitdruck das Software-Tool entwickeln. Rückblickend war es ein zentraler Fehler, die Begleitmaßnahmen der Energieeffizienz- und Umweltkreditlinien miteinander zu verzahnen, da in Folge der vielen Probleme mit der Energieeffizienzlinie die Umweltkreditlinie stiefmütterlich behandelt wurde. Z.B. fanden die Vermarktungsveranstaltungen in den Klustern für die Kreditlinien gemeinsam statt, letztendlich lag jedoch ein klarer Schwerpunkt der Präsentationen bei der Energieeffizienzlinie. Die Effizienz der Begleitmaßnahme litt auch unter der schwa-

---

<sup>2</sup> Nach einer Umstrukturierung und der Zusammenlegung der Geschäftssparten im Jahr 2014 in die Credit Vertical, ist die Energy Efficiency Cell als Stabsstelle organisiert.

<sup>3</sup> Für die Kredite, die im Rahmen der Energieeffizienzlinie ausgelegt wurden, wurde ein Einsparziel vorgegeben: Die refinanzierten Investitionen sollten mindestens 100 Tonnen CO<sub>2</sub> pro eingesetzte Mio. Indische Rupien reduzieren. Ein vergleichbares Einsparziel war für die Kredite der Umweltkreditlinie nicht vorgesehen.

chen Geberabsprache. Teilweise war es schwierig, die SIDBI-Filialen dazu zu motivieren, Vermarktungsveranstaltungen zu organisieren, da diese oftmals einige Wochen zuvor vergleichbare Veranstaltungen für andere Geberlinien durchgeführt hatten.

#### Effizienz Teilnote: 4

### Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Übergeordnetes entwicklungspolitisches Ziel war es, (i) einen Beitrag zur nachhaltigen Reduzierung der starken Schadstoffbelastung durch KKMU und der Abfederung der damit verbundenen Gesundheits- und Umweltrisiken zu leisten und (ii) Finanzprodukte einzuführen, welche für Investitionen geeignet sind, die eine Reduktion oder Vermeidung von Umweltemissionen bezwecken.

Ungeachtet der Vielzahl an Problemen bei der Umsetzung der Kreditlinie deutet vieles darauf hin, dass etwa 75 %<sup>4</sup> der geförderten Investitionen positive Umweltwirkungen entfalten konnten. Die Investitionen in Entsorgungslösungen und Recyclingmaßnahmen, wie z.B. Abwasseraufbereitungsanlagen und Sondermüllentsorgungsplätze, sind besonders positiv hervorzuheben, da die adäquate Abwasseraufbereitung und das Recycling von Industrieabwasser in Indien noch unüblich sind und KKMUs nur begrenzt Zugriff auf spezialisierte Entsorgungsbetriebe haben. Stark positive Umweltwirkungen gehen auch von den Investitionen in umweltschonende Herstellungsweisen aus: Z.B. wurde durch die Anschaffung von 16 digitalen Druckmaschinen in Keramikindustrieunternehmen die Entstehung von giftigem Sondermüll verringert; Investitionen in moderne Färbearbeiten und Rotations-Druckmaschinen in der Textildruckindustrie haben zu einer Verringerung der Abwasserbelastung geführt. Die Kredite zur Umstellung von Diesel auf Erdgas (Kauf von Neufahrzeugen und Umbau alter Autos) hatten eine relative Verringerung der Luftverschmutzung zur Folge, wenngleich kritisch zu sehen ist, dass nicht sichergestellt ist, ob die alten, verschmutzten Fahrzeuge aus dem Verkehr gezogen wurden. Positiv hervorzuheben ist die Vergabe von 88 unbesicherten Krediten (8 % des Kreditvolumens für Kraftstoffwechsel) an Taxifahrer in Mumbai, da diese in Folge einer Verschärfung der Umweltgesetzgebung ihre alten Diesel-Fahrzeuge zumindest nicht mehr in hoher Intensität, d.h. als Taxen, nutzen können. In Folge der Vielzahl unterschiedlicher finanzierter Maschinentypen und der hohen Anzahl (insgesamt 288) an Krediten konnte nicht nachgehalten werden, ob die finanzierten Maßnahmen ordnungsgemäß betrieben werden. Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung der Unternehmen liegen leider nicht vor.

Es ist schwierig abzuschätzen, ob auch ohne das Vorhaben die KKMUs in moderne und somit umweltschonende Technologien investiert hätten. Die Vermarktungsveranstaltungen haben kaum Früchte getragen: Es wurden Veranstaltungen in 6 Clustern durchgeführt, durch die Filialen in Cluster-Nähe wurden jedoch nur 21 (von insgesamt 267) Kredite vergeben. Es kann also davon ausgegangen werden, dass die Veranstaltungen die Nachfrage der Endkreditnehmer nach Umweltinvestitionen kaum positiv beeinflusst hat. Die Endkreditnehmer wurden auch nicht bei der Antragstellung unterstützt oder technisch beraten. Die Investitionsentscheidung der KKMU stand vielmehr in Zusammenhang mit Verschärfungen der Umsetzung und Kontrolle der nationalen Umweltgesetzgebung, wie z.B. dem Erlass von Höchstgrenzen für den Abwasserausfluss in ausgewählten Clustern oder dem Verbot von Dieseltaxis, die seit mehr als 25 Jahren in Betrieb sind. Positiv ist anzumerken, dass KKMU, die bereit sind Umweltinvestitionen zu tätigen subventioniert wurden und dadurch ein Beitrag zu deren Rentabilität geleistet wurde. Die Subvention fiel jedoch relativ schwach aus; statt der geforderten 100 Basispunkte lagen die Endkreditnehmerkonditionen nur etwa 75 Basispunkte unterhalb des Marktzinses. Gleichzeitig ist nicht auszuschließen, dass den KKMUs Kredite zu günstigeren Konditionen durch andere sehr breit aufgestellte Geberlinien zur Verfügung gestellt worden wären.

Das finanzsektorspezifische Ziel (ii) sollte als erfüllt gelten, wenn SIDBI's Portfolio für Umweltfinanzierung<sup>5</sup> zwei Jahre nach vollständiger Auszahlung mindestens beim doppelten Volumen der KfW-Kreditlinie liegt.

---

<sup>4</sup> 25 % der Investitionen entfielen auf Maßnahmen, vornehmlich Investitionen in Fräsmaschinen, deren primäre Wirkung eine Erhöhung der Rohstoffproduktivität war. Diese wirken sich insofern positiv auf die Umwelt aus als dass die Materialeffizienz erhöht bzw. der Ausstoß recyclebarer Abfälle verringert wird. Die Investitionen können allerdings nicht als "saubere Produktionstechnologien" eingestuft werden und sollten eher im Rahmen einer Energieeffizienz- oder einer regulären KKMU-Kreditlinie gefördert werden.

<sup>5</sup> Unter "Umweltfinanzierung" sollten gemäß Projektprüfungsbericht "cleaner production loans", d.h. Kredite für saubere Produktionstechnologien verstanden werden.

Dies konnte nicht erreicht werden. Die SIDBI hat das Produkt Umweltkreditlinie nach Abschluss des FZ-Vorhabens nicht aus eigenen Mitteln weitergeführt. Es hat auch kein anderer Geber ein Finanzprodukt bei der SIDBI eingeführt, das speziell eine Vermeidung von Umweltauswirkungen zum Ziel hat. Positiv ist anzumerken, dass der Träger, wie in den Durchführungsvereinbarungen festgehalten, eine für die Fachthemen Umwelt- und Energieeffizienz zuständige ("Energy Efficiency Vertical") Stelle geschaffen hat, die bis Mitte 2015 insgesamt 6.800 KKMUs mit einem Zusagevolumen von über 600 Mio. EUR finanziert hatte. Zudem ist eine wachsende Zahl von Finanzinstitutionen in Indien (z.B. Yes Bank, AU Financier) im Bereich nachhaltige Finanzierung im weiteren Sinne tätig. Eine Kausalität zu dem Vorhaben lässt sich allerdings nicht ziehen, da kein Finanzinstitut ein "stand-alone" Produkt Umweltkreditlinie eingeführt hat.

### Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen Teilnote: 3

#### Nachhaltigkeit

Die Nachhaltigkeit der Wirkungen auf Unternehmensebene kann als zufriedenstellend bewertet werden. Die geringe Kreditausfallquote der Kreditlinie legt nahe, dass überwiegend finanziell nachhaltige KKMU gefördert wurden, so dass davon ausgegangen werden kann, dass diese die umweltschonenderen Maschinen langfristig betreiben werden und über die Nutzung die betriebswirtschaftlichen Vorteile dieser Verfahren erkennen werden. Kritisch ist anzumerken, dass das Potenzial, die KKMU für Themen und finanzielle Vorteile des Umweltschutzes, z.B. in Form einer engeren Beratung der KKMU im Rahmen der Begleitmaßnahme, zu sensibilisieren, ungenutzt blieb. Der ursprüngliche Ansatz, über Demonstrationsprojekte Gruppen von Unternehmen bzw. ganze Cluster zu erreichen, konnte nicht umgesetzt werden.

Es kann davon ausgegangen werden, dass die SIDBI weiterhin von der indischen Regierung als maßgeblicher Akteur zur Förderung des KKMU-Sektors gesehen wird und ihr Nischengeschäft im Bereich "Nachhaltige Finanzierung" in den nächsten Jahren weiter ausbauen wird. Die SIDBI befindet sich in einer gesicherten finanziellen Situation mit solider Kapitalausstattung und stabilen Gewinnen.

Das Produkt Umweltkreditlinie konnte bisher weder auf Ebene der SIDBI noch bei anderen Institutionen des indischen Finanzsektors nachhaltig verankert werden. Zum heutigen Zeitpunkt betreibt keine Bank ein eigenständiges Produkt, das auf die Reduzierung von Umweltauswirkungen abzielt. In Folge der sperrigen Umsetzung des Produkts überrascht es nicht, dass dies bisher keine Nachahmer gefunden hat. Gleichzeitig ist zu erkennen, dass das Interesse indischer Staats- und Geschäftsbanken an "Nachhaltiger Finanzierung" kontinuierlich wächst. Die SIDBI nimmt hierbei eine Vorreiterrolle ein. Bisher haben indische Banken vor allem Erfahrung bei der Finanzierung von Erneuerbaren Energien und Energieeffizienzmaßnahmen. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass in der Vergangenheit die Priorität der indischen Regierung, wie auch auf internationaler Ebene, bei Themen des Klimaschutzes lag. In den letzten zwei Jahren mehren sich die Indizien dafür, dass im indischen Kontext auch der Umweltschutz zunehmend an Bedeutung gewinnt. Auslöser hierfür liegen - neben den zunehmenden Gesundheitsschäden, die die Bevölkerung durch die Verschmutzung von Luft, Wasser und Boden erleidet - in der "Make in India"-Strategie der Regierung Modi. Diese zielt unter anderem darauf ab, die Akzeptanz indischer KKMU-Produkte auf den Export-Märkten zu erhöhen, was eine Beschränkung der Umweltauswirkungen der Produktionsprozesse erfordert. In den letzten Jahren hat die Regierung Modi den Druck auf die KKMUs, Umweltstandards einzuhalten, erhöht. Z.B. wurde im Jahr 2015 die Abwicklung von Gerichtsverfahren bei Verstößen gegen die Umweltgesetzgebung vereinfacht und eine nationale Klassifizierung aller indischen Industrien entlang ihres Grads an Umweltverschmutzung vorgenommen, die die Kontrolle hochverschmutzender Industrien vereinfacht. Im Rahmen des im Jahr 2016 ausgerichteten "Zero Effect, Zero Defect"-Programms der Regierung können indische KKMU die Qualität ihrer Produkte in Hinblick auf deren Umweltauswirkungen akkreditieren und sich bzgl. einer Verringerung der negativen Umweltwirkungen beraten lassen. Diese Initiativen werden sich positiv auf die Nachfrage nach Umweltkrediten, die geschäftspolitische Relevanz des Produkts und letztendlich auch auf die Nachhaltigkeit der Umweltkreditlinie auswirken.

Da der Markt zur Finanzierung umweltschonender Herstellungsweisen noch in den Kinderschuhen steckt, ist der Bedarf an "ground-level work" sowohl auf Ebene der Banken als auch bei den Endkreditnehmern unverändert hoch. Wie schon in der Evaluierung des Vorgängervorhabens angemerkt, ist kritisch zu sehen, dass die Trainingsmaßnahmen bei der SIDBI im Rahmen der Begleitmaßnahme nur als temporäre Aktivitäten entwickelt wurden und für die Bank keine Verpflichtung bestand, Personal zu qualifizieren.

Nach Aussage des Trägers besteht nach wie vor hoher Bedarf an Schulungsmaßnahmen, um die Kredit-sachbearbeiter, vor allem in den Filialen, mit den Vergabekriterien und der Wirtschaftlichkeit von Investiti-onen in umweltschonende Herstellungsweisen vertraut zu machen. Die Begleitmaßnahme des angesichts der vorhandenen Erfahrungen konzeptionell angepassten Folgevorhabens wird einen positiven Beitrag dazu leisten, das institutionelle Wissen auf dem Gebiet der Umweltfinanzierung zu erhöhen, da im Rah-men der Begleitmaßnahme gerade diese Schwachstellen angegangen werden sollen.

**Nachhaltigkeit Teilnote: 3**

### Erläuterungen zur Methodik der Erfolgsbewertung (Rating)

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den Kriterien **Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen** als auch zur abschließenden **Gesamtbewertung** der entwicklungspolitischen Wirksamkeit wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

<b>Stufe 1</b>	sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
<b>Stufe 2</b>	gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
<b>Stufe 3</b>	zufriedenstellendes Ergebnis; liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
<b>Stufe 4</b>	nicht zufriedenstellendes Ergebnis; liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
<b>Stufe 5</b>	eindeutig unzureichendes Ergebnis: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
<b>Stufe 6</b>	das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Stufen 1–3 kennzeichnen eine positive bzw. erfolgreiche, die Stufen 4–6 eine nicht positive bzw. nicht erfolgreiche Bewertung.

### Das Kriterium **Nachhaltigkeit** wird anhand der folgenden vierstufigen Skala bewertet:

Nachhaltigkeitsstufe 1 (sehr gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit unverändert fortbestehen oder sogar zunehmen.

Nachhaltigkeitsstufe 2 (gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nur geringfügig zurückgehen, aber insgesamt deutlich positiv bleiben (Normalfall; „das was man erwarten kann“).

Nachhaltigkeitsstufe 3 (zufriedenstellende Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich zurückgehen, aber noch positiv bleiben. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die Nachhaltigkeit eines Vorhabens bis zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend eingeschätzt wird, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln und das Vorhaben damit eine positive entwicklungspolitische Wirksamkeit erreichen wird.

Nachhaltigkeitsstufe 4 (nicht ausreichende Nachhaltigkeit): Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens ist bis zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht verbessern. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die bisher positiv bewertete Nachhaltigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit gravierend zurückgehen und nicht mehr den Ansprüchen der Stufe 3 genügen wird.

Die **Gesamtbewertung** auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der fünf Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1–3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4–6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) **als auch** die Nachhaltigkeit mindestens als „zufriedenstellend“ (Stufe 3) bewertet werden.